Wiederaufnahme des Baus eines Atomkraftwerks in Brasilien

NukeNews Sowohl die vorherige als auch die ab 2019 amtierende brasilianische Regierung wollen wieder in den Bau des dritten brasilianischen Atomkraftwerks Angra 3 einsteigen, der zweimal unterbrochen wurde: 1983 und 2016. Sie wollen dafür jedoch die überholten Pläne aus den 1970ern verwenden. Um diese Absurdität zu verhindern, haben zivilgesellschaftliche Organisationen eine Petition für eine Überprüfung der Pläne ins Leben gerufen.

http://www.nuclear-heritage.net/index.php/Resumption_of_the_construction_of_a_nuclear_power_plant_in_Brazil

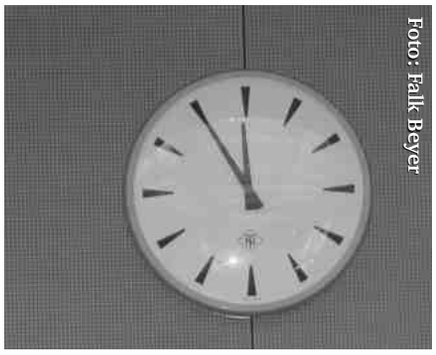


Foto: Falk Beyer

Bericht über einen Besuch der ehemaligen nach Fukushima evakuierten Gebiete

NukeNews Mitarbeiter*innen der Organisation Freunde der Erde Japan haben vor kurzem einen Bericht über ihren Besuch einiger Regionen veröffentlicht, die nach den Explosionen in Fukushima 2011 evakuiert wurden. Der Bericht liefert Fotos und Eindrücke sowie grundlegende Informationen – auf Japanisch, aber mit einem Onlineübersetzer verständlich.

https://foejapan.wordpress.com/2018/11/16/hamadoori_visit/

Standortsuche Verzögerungen bei der Sammlung geologischer Daten auf.

Ein zentrales Eingangslager an einem Standort vor der rechtskräftigen Genehmigung eines tiefengeologischen Lagers würde diesen Standort vorzeitig zementieren bzw. bei einem Scheitern des Projektes zu zahlreichen unnötigen Transporten an einen anderen Standort führen.

Im Rahmen der Forschungsplattform ENTRIA wurden Zwischenlagerkonzepte in anderen Ländern untersucht und auch eine Langzeitzwischenlagerung hochradioaktiver Abfälle betrachtet. Sowohl das Bauwerk, das Lagerkonzept als auch die Lagerbehälter können sicherheitstechnisch besser ausgelegt werden, als dies derzeit in Deutschland der Fall ist.

Unsere Forderungen sind:

a) Ein möglichst hohes Sicherheitsniveau bei der Lagerung radioaktiver Abfälle darf nicht mit der Behauptung verhindert werden, die zeitliche Lücke zwischen Ende der Genehmigungen und Einlagerung der Behälter in ein tiefengeologisches Lager wäre so gering, dass sie mit der bestehenden Infrastruktur leicht überbrückt werden könnte.

b) Keine Errichtung eines großen zentralen „Eingangslagers“ über ein Pufferlager hinaus, insbesondere nicht frühzeitig an einem noch nicht endgültig genehmigten Standort eines tiefengeologischen Lagers, wie es das Nationale Entsorgungsprogramm vorsieht.

c) Die Bundesregierung muss zeitnah ein tragfähiges Konzept für eine möglichst sichere, längerfristige Zwischenlagerung der hochradioaktiven Abfälle vorlegen. Ein einziges zentrales Zwischenlager lehnen wir ab.

d) Bei einem solchen Konzept müssen die internationalen Erfahrungen und die Ergebnisse der ENTRIA-Forschungen berücksichtigt werden. Weitere Forschung muss finanziert werden. Herausforderungen für die längerfristige Zwischenlagerung weit über die bisher betrachteten Zeiträume hinaus sind zudem u.a. der Erhalt von Knowhow, die Sicherung der Dokumentation, die Verfügbarkeit von Ersatzteilen etc.

e) Bei einem solchen Konzept muss ebenfalls berücksichtigt werden, dass Atomtransporte mit hochradioaktivem Atommüll nicht zuletzt angesichts der Terrorgefahren ein großes Sicherheitsrisiko darstellen.

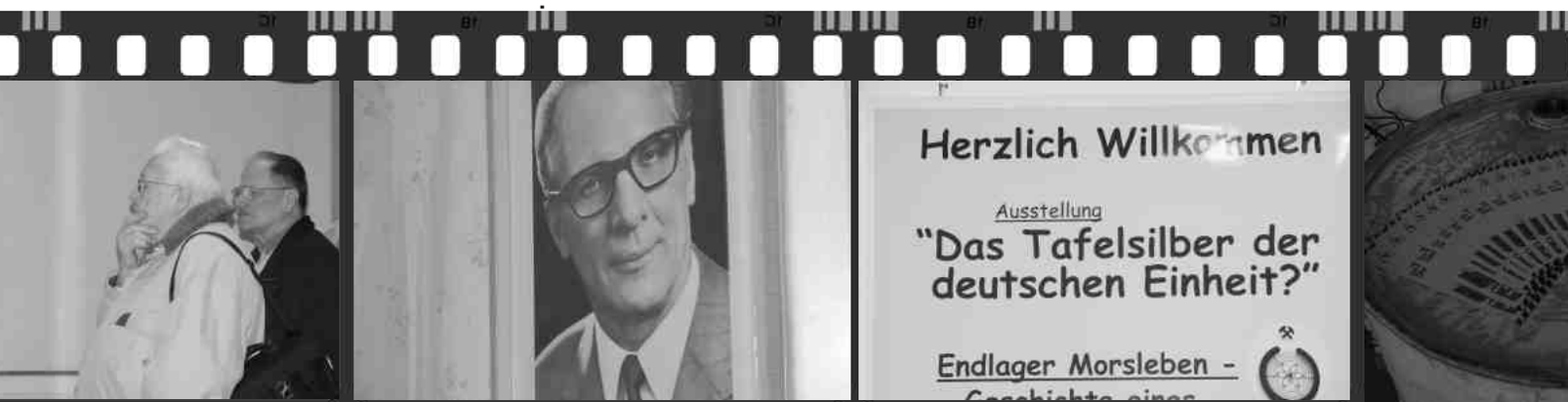
f) Alle Sicherheitsnachweise in Neugenehmigungen sollten sich auf eine Größenordnung von 100 Jahren beziehen.

g) Teil dieses Konzeptes muss auch das weitere Vorgehen bezüglich eines Neubaus des Zwischenlagers Nord in Lubmin sein. Es ergibt keinen Sinn, hier nur für wenige Jahre einen Neubau nach alten Standards zu genehmigen.

Sicherheitsdefizite bei den existierenden Zwischenlagern

Basis für das Sicherheitskonzept der oberirdischen Trockenlagerung in Deutschland ist die Sicherheit der Transport- und Lagerbehälter. Sie sollen einen ausreichenden Schutz vor Störfällen und gegen alle Einwirkungen von außen gewährleisten.

Dies ist der erste Abschnitt des Positionspapiers zur Zwischenlagerung von hochradioaktivem Atommüll, das durch die Atommüllkonferenz am 5. November 2018 verabschiedet wurde. Das vollständige Dokument ist auf der Internetseite vom grünen blatt zu finden sowie bei der Atommüllkonferenz. (...)

http://www.atommuellkonferenz.de/wp-content/uploads/Positionspapier_Zwischenlagerung_hoch_radioaktiver_Abfaelle.pdf

1: *Tonnen Schwermetall: Speziell für abgebrannte Brennelemente wird die Maßeinheit „Tonnen Schwermetall (t SM)“ benutzt. Das Metall der Hüllrohre, Abstandhalter, etc. wird dabei nicht mitgerechnet.*